Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sametag. Bejugspreis vierteljährlich 1,50 Mark. Gingetragen in die Reichspoft-Zeitungslifte.

A. g. XIII.

Bur ben Inhalt perantwortlich: Joh. Scherm. Schriftleitung und Berfandfielle: Stattgari, Moteftrage 16 b II. Fernsprecher: Dr. 8800.

Anzeigengebühr für Die fechsgefpaltene Rolonelgeile: Arbeitsvermittlung 1 Mart, andere Angeigen 2 Mart. Beichaftsanzeigen finben leine Aufnahme.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1916

Die Generaltommiffton ber Gewertschaften Deutschlands bringt In Nr. 40 ihres Korrespondenzblattes (Statistische Beilage Nr. 3 Die übliche Jahresübersicht über ben Stand ber beutschen Gemertschaften. Wir entnehmen ihr folgendes:

In der Einleitung bespricht die Generallommission unter anderm bas törichte Beginnen alldeutscher Unternehmerblätter, auf ben Mitgliederverlust der Arbeiterorganisationen hinzuweisen und fagt barüber: Es zeigt uns, bag in jenen Rreifen jebes Berftanbnis für bie Ursaden biefer Erscheinung fehlt ober Boswilligfeit bie Rritif beeinflußt. So wenig wie jemand geglaubt hat, daß es möglich ware, einen Rrieg mit fo ungeheuerlichen Mitteln länger als brei Jahre schon führen gu konnen, so wenig war die Hoffnung vorhanden, daß die Gewertschaften nach einer folden Rriegsbauer noch geschlossen und leistungsfähig bafteben würden. Wie ber Rrieg in manchen anderen Dingen uns zu einer Menberung unferes Urteils genötigt hat, so auch in bezug auf die ber Gesellschaft mit privatkapitalistischer Produktion innewohnenden wirtschaftlichen Kräfte. Ma eine folde, vielfach auch in Arbeiterfreisen unterschätzte wirtichaftliche Kraft haben fich bie Gewertschaften erwiesen. Daß ihr Mit. gliederbestand und ihre Ginnahmen um die Salfte verringert find, als in bem Jahre vor bem Kriege, ist eine fo felbstwerftandliche Erfcheinung, daß fle nicht erffart gu werden braucht. Ob burch biefen Berluft die Rraft ber Organisationen vermindert wurde, ist jedoch eine andere Frage. Die Prüfung ber Ergebnisse ber Gewerischafts. statistit wirb zeigen, baß bie Berbanbe nach breifahriger Rriegsbauer thre Aufgaben genou fo zu erfüllen bermogen wie zu Kriegsbeginn.

Mitglieberbewegung.

Bur bie jum Heeresbienst eingezogenen Berufsarbeiter wurden bielfach Erfattrafte eingestellt, die nicht gleich für ihre Gewertschaft gu gewinnen waren. Der Tiefftand ber Bewegung scheint jedoch mit dem Schlusse des Jahres 1916 erreicht worden zu fein. Mit bem ersten Bierteljahr 1917 beginnt bie Bunahme ber mannlichen Mitalieder und bie Erhöhung bes Gesamtbestandes ber Gewertschaften. Es waren am Ende des Jahres 1916 im ganzen 934 784 Gewerk-Schaftsmitglieber vorhanden, bavon 197008 weibliche, am Enbe bes ersten Biertels vom laufenden Jahre 996 062 (220 776), am Enbe bes zweiten Biertels 1076 493 (256 196). Das berechtigt zu ber Hoffnung, bag es trot aller Schwierigkeiten weiter aufwärts mit ber Gewerkschaftsbewegung geben wird. Die Binderniffe find nicht gering. Schwer empfinden die Gewerkschaften den Verlift der Vertrauens. leute, die in fleineren Orien die Zweigvereine in mubenoffer Arbeit, ohne Entschädigung aufrechterhielten. Sie wurden zu höherer Pflichterfillung, aber bamit auch ju bem Schwersten berufen, was Menschen gu ertragen bermögen, wenn sie heute draußen an den Fronten Leben und Gefundheit für die Bohlfahrt und den Bestand unseres Lanbes einseten. Auf ben Berluft Diefer für die Gewertschaften Kätigen ist wohl die Berminderung der Bahl der Zweigvereine der Berbande gurudguführen. Es waren 601 Bweigstellen am Schlusse bes Jahres 1916 weniger vorhanden als an bem des Sahres 1915. Bahrend der Kriegszeit ist die gahl der Zweignereine um 2439, von 11 707 auf 9268 gurudgegangen. Am Jahresschlusse 1914 betrug sie noch 10 980 und 9869 an dem von 1915.

Da auch die Zahl der besoldeten Gewerkschaftsbeamten in den drei Arlegsjahren um mehr als die Hälfte geringer geworden ist fie ging um 1598, von 2867 Ditte 1914 auf 1269 Enbe 1916, gurud - so lit es nur unter den größten Mühen möglich, den Organisationsapparat aufrechtzuerhalten. Dabei muß immer wieder betont werden, bag die Arbeitslaft mabrend bes Krieges erheblich gemachfen ist. Bu ber Fürforge für die Familien ber Kriegsteilnehmer und der für die Rriegsbeichädigten, ben Arbeiten bei ber Regelung ber Rahrungsmittelverteilung, sind die durch bas Silfsbienstgefet bedingten hingugetreten. Die Lofung ber Streitigkeiten amischen Unternehmern und Arbeitern erforbert heute bei der Art des Berhandlungsweges oft mehr Beit und Arbeit als in Friedenszeiten. Bon ben besolbeten Gewertschaftsbeamten find in ben brei Kriegsjahren 560, 670 und 363, im ganzen 1593 jum Heeresbienst eingezogen worden.

Die Rahl der weiblichen Mitglieder war in den exiten eineinhalb Sahren des Arieges gleichfalls wesentlich zurudgegangen, obgleich bei ber Unfang 1915 einsehenben regeren Geichaftstätigleit bie Frauen in größerem Rage gur Erwerbstätigkeit berangezogen wurden. Am Schlusse bes dieriten Bierteljahres 1914 betrug fie 214 017. Am Schluffe bes vierten Bierteljahres 1915 war fie gefallen auf 169 907. Bon da an stieg sie und betrug um die Mitte bes laufenden Jahres 256 196. Dies ist die höchste, jedoch noch lange nicht ausreichende Zahl gewertschaftlich organisierter erwerbs.

tätiger Frauen und Mädchen.

Genme Zahlen über ben Umfang ber Erwerbstätigleit ber Franen liegen nicht vor. Die Berichte über die Zahl der weiblicken Mitglieder in den Krankenkaffen ergeben lein suverläffiges Bild, weil nicht immer die gleiche Bahl und die gleichen Ruffen an das Reichsstatistifche Amt berichten. Gelegentlich im Rriegsamt gegebene Rablen übersteigen die der Krankentassenstatistik erheblich. E3 bedarf an diefer Stelle auch ber Zahlenangaben nicht. Ein Mick in bie Betriebe, tagliche Benbachtung im Handel und Bertebe lebren beffer das Heer ber Arbeiterinnen abschätzen, als statistische Angaben. Die Erwerbstätigkeit ber Frauen ist eine Notwendigkeit geworben, wenn die Betriebe leistungsfühig fein follen. Es. wird mit der langeren Dauer bes Krieges mit einer noch stärkeren Heranziehung der weib-Richen Arbeitstraft zu rechnen fein. Sie bilbet, solange tein Ueberangebot auf bem Arbeitsmartt ift, teine Gefahr für die Sicherung der Lohnhohe. Die Arbeiterinnen tonnen, wenn fie ben Billen haben, iebt den von ums stets vertretenen Grundsatz: für gleiche Leistung gleichen Lohn wie bie Männer gu erhalten, burchführen. Anbers wird es fein, wenn nach Kriegsschluß ein stärkeres Angebot mannlider Arbeitstraft auf bem Arbeitsmartt eintritt unb Die Frauen gum Deil in ihren Arbeitsstein, Die fie während bes

Rrieges eingenommen haben, verbleiben wollen. Dann wird fich bie bedenkliche Erscheinung zeigen, daß dieses Werbleiben erkauft werben foll mit einer Berringerung ber Löhne. Mur zu leicht wird biefen Anforderungen nachgegeben werden, besonders bann, wenn es sich um Kriegerwitwen handelt, die einen Teil ihres Unterhaltes aus ber Rente gu beden vermogen. Der alte Betilauf zwischen mannlicher und weiblicher Arbeitefraft erhält bann wieder Geltung, bas Unterbieten im Sohn burch bie lehteren ift wieder gu befürchten. Diefe Gesahr wird beseitigt ober doch wesentlich verringert, wenn die Arbeiterinnen burch die Gewerkschaften geschult find und nach beren Grundfaben handeln. Deswegen barf nichts unversucht bleiben, bie erwerbstäligen Frauen für die gewerkichaftliche Organisation ju gewinnen.

Es muß anerkannt werben, daß die gewerkschaftlichen Rentralverbanbe fich nach biefer Richtung bin bemühen. Es fehlt jedoch an dem Organisationsapparat, ber in ber Friedenszeit vorhanden war, an ben Vertrauensleuten in den Betrieben. Die Gorgen um die Nahrung mittelbeschaffung, um die Aufrechterhaftung des Hausstandes laffen die Arbeiterinnen nicht zu jener Anteilnahme an dem Organisationsleben kommen, die Voraussehung für den Weitritt zur Gewerkschaft ist. Um diese Anteilnahme zu erweden und wach zuhalten, haben mehrere Berbande Frauenbeilagen zu ben Berbandsblättern herausgegeben. Daneben erscheint die Gewertichaft liche Frauenzeitung, die bereits eine Auflage von 180000 Abdrücken hat. Diese schriftliche Aufflärung, die im wesentlichen sich barauf erstredt, die Arbeiterinnen mit den Gesetzesbestimmungen und ben behördlichen Berordnungen vertraut zu machen, erfest nicht volltommen die mündliche in Berfammlungen und Betriebezusammenlünften. Die Sindernisse, die einer folden sich heute bieten, find groß, jedoch nicht unüberwindlich. Sie zu überwinden ist unabweißliche Rotwendigkeit, wenn nicht die heutige gewaltige Ausdehnung ber Frauenerwerbsarbeit nach Kriegsschluß eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung geordneter Lohn- und Arbeitsbedingungen und bie Sicherung einer Lohnhohe werden foll, bie ben Roften ber Lebenshaltung angemeffen ift.

Ginnahmen unb Ausgaben.

Im Jahre 1913 hatten die Berbände eine Gesamteinnahme von 82 005 580 M, die im folgenden Jahre auf 70 871 954 M, im Jahre 1915 auf 41 503 227 M und 1916 auf 34 027 248 M zurückging. Im Jahre 1914 war die Einnahme an Beiträgen noch 52 652 892 A, wovon 31 382 260 M auf das erste Halbjahr entfielen; 1915 kamen nur 29 431 738 # und 1916 nur 24 729 158 # an Beiträgen ein. In gleicher Beife gingen bie Einnahmen an örtlichen Beiträgen zurud. Diese Beitrage ergaben in ben Jahren 1914 bis 1916 bie Summe von 10 844 114 M, 5 830 549 N und 4 700 841 M. Der Riidgang dieser Leistungen von 1915 auf 1916 ist wesentlich geringer, als ber von 1914 auf 1915. Es dürfte sich dies in der Hauptsache daraus erflären, daß die Mitglieder jur Zahlung höherer örtlicher Beitrage herangezogen werben mußten, um die Rechtsoustunftsstellen und Arbeitersekretariate exhalten zu können. Ganz gelang es nicht, aus den Beiträgen an die Gewertichaftstartelle bie erforberlichen Ausgaben zu beden. Aus ber Kaffe der Generaltommiffion mußten 1916 hierfiir noch 75 800 M gezahlt werben. An besonberen Beiträgen wie zur Unterstützung der Arbeitelofen und ber Familien ber Rriegsteilnehmer murben 2048046 # 1914, 1813915 # 1915 und 408 298 M 1916 eingenommen. Im allgemeinen muß die Einnahme der Verbände als befriedigend angefehen werden, zumal weil eine Erhöhung der Berbandsbeitrage nicht eingetreten ift, obgleich biefe für einzelne Organisationen bringend notwendig gemesen mare.

Die Gefamtausgabe, die 1914 sich ouf 79547272 M belief, ging auf 34 938 864 M im Jahre 1915 und auf 30 074 048 M im Jahre 1916 zurud, obgleich einige Ausgabeposten hober waren, als im Borjahre. So stieg die Ausgabe für Krantemunterstühung von 2 425 033 M mif 3 664 592 M, die für Streifs und Aussperrungen ron 35 881 # auf 104 952 #. Beide Posten geben Beranlassung jum Rachdenken. Der erstere bestätigt die Annahme, daß die erfolgten Lohnsteigerungen die Mehrausgabe für Nahrungsmittel nicht beden. Der lettere beweist, daß die Unternehmer trot "Burgfriedens" nicht immer geneigt find, eine friedliche Regelung ber Lohnbebingungen durchzuführen. Auch an Aussperrungen hat es nicht gesehlt, abgesehen von dem besmders im Bergbau beliebten Berfahren, entlassene Arbeiter auf anderen Gruben nicht einzustellen, sie somit einzeln auszusperren. Das verträgt sich schlecht mit der Behauptung ber Unternehmer, es ständen ihnen nicht gemigend Arbeitetrafte gur Berfügung.

Eine Berminberung trat bei ber Ausgabe für Arbeits Lofen-

posten in ben Jahren 1915 und 1916 waren:

Jahre 1914 betrug biefer Ausgabeposten 23 718 902 M. Auch ber Ausgabebetrag für die notleibenden Kollegen ging von 1 824 322 M auf 303 066 M zurüd. Im Jahre 1914 stellte er sich auf 3457391 M. Für die Familien der Kriegsteilnehmer tonnten nur 5 992 064 M, gegen 8 074 085 M im Vorjahre aufgewandt werden, obgleich die Zahl dieser Familien sich nicht verringert bat Die sinkende Einnahme veranlaßte die Gewerkschaften, mehrfach biese Unterstützungen, die keineswegs allgemein als seststehende 376 992 K im Jahre 1916 ausgegeben. Die anderen Ausgaben Leistung eingeführt worden sind, einzuschränken. Diese Sinfchränkung blieben in den letten beiden Jahren in ziemlich gleicher Haben Auch wurde in vielen Fällen dadurch erleichtert, daß die Familienan- für die Berbandsblätter mußten rund 50000 # mehr auszegeben gehörigen der Kriegsteilnehmer bei dem steigenden Bedarf an Ar-

unterstühung von 3485423 M auf 1449133 M ein. Im

Reffennterfiligung 102460 46 556 Umgugstoften . 196097 Arbeitelofenunterfrühung 8485 428 107563 1449188 Arbeitsunfahigen(Aranlen-)unterflühung . . 2425083 3664592 **539893** Beibilfe in Sterbefallen . 1266799 Beihilfe für notleidenbe Kollegen 1824322 303066 Unterftut, an Familien ber Arlegsteilnehmer 8074085 **5992**064 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung . . 187855 70577

1915 1916 Streifs und Aussperrungen . . . 85881 104952 Rechtschut (an Mitglieber gewährt) 106 550 87671 Gemagregeltenunterftühung 15790 18627 1246201 291522 Agitation 1461 140 1503204 Abnferengen und Generalversammlungen . . 188882 204715 Bermaltungetoften ber Sauptvermaltung:

Der Bermögensbestanb ber Gewerkschaften ist mit 67 829 137 M für 1915 und mit 65 845 166 M für 1916 angegeben. Er ist nicht vollständig, weil für beide Jahre die Angabe für ben Metallarbeiter - Berband fehlt, ber für 1914 berichtete, daß fein Bermögensbestand 16 601 230 M betrug. Die Gründe, Die ben Berband veranlagten, seinen Bermögensbestand nicht mehr anzugeben, find in dem Bericht für 1915 bargeftellt. Die baran geknüpfte Bemertung, daß diese Griinbe auch für die anderen Berbanbe gelten und fürderhin allgemein die Angabe bes Bermögens ber Gewerkschaften unterbleiben würde, war irrig. Alle anderen Organisationen sind nicht ber Meimung, daß die Angabe bes Vermögens bei den Unternehmem Schlüsse auf die Kampfesfähigleit einer Gewerlichaft zulaffe. Diese ist leinesfalls, wie die Erfahrung gelehrt hat, von dem in der Kasse vorhandenen Betrage abhängig. Deswegen wird auch ferner die, wenn auch durch Fehlen ber Angabe des Metallarbeiter-Berbandes unvollständige Uebersicht über das Berntogen der Berbands gegeben werben.

Die Dirich Dunderichen Gewertvereine.

Die Mitglieberzahl ging von 61 086 auf 57 766 zurück. Dagegen ist die Bahl ber Ortsbereine von 1859 auf 1895 gestiegen. Die Gesamteinnahme betrug 1 753 387 M, die Gesamtausgabe 1 672 232 M. Die lettere war für 1915 mit 1 858 668 M um 186 436 M höher als im Berichtsjahre. Die größeren Ausgabeposten in ben Jahren 1915 und 1916 maren:

	1916	1916
Office stand P 4:W.	Æ (-#
Arbeitslosenunterstützung	9654 8	43936
Reifeunterftligung	5 157	8016
Ungugsunterfidgung	9587	6900
Rotfallunterstützung	44824	80986
Arantenunterfiligung	616285	494094
Sterbefallunterftügung	124010	180940
Javalidenunterftugung	720	
Rechtschut		1484
	3817	8679
Streit und Magregelungsunterftützung	110693	252
Bilbungszwecke.	10076	7978
Berbandeblatter	55 250	51848
Agitation und Reifen	128705	177847
Generalversammlungen, Konferengen		
Sementen ber ber ber ber beite beit feit fill fill * * * * *	7 J16	13804
Berwaltungstoften der Haupttaffe	146,818	182197
Drtsvereine	156953	199786
Drudfachen, Arbeitsvermittlung	9685	18962
Berbandsfteuern	28678	27942
A 1 A 2 A 3		21012

Die Arbeitslosenunterstützung, die 495 496 M im Rabes 1914 erforberte, betrug 96 548 M im Jahre 1915 und 43 936 M im Jahre 1916. Die Streit und Gemagregelteminterstützung, die 318 642 4 im Jahre 1914 betrug, erforberte für 1916 nur 252 M.

Die driftlichen Bewertichaften.

Die Mitgliederzahl stieg von 162 425 auf 178 907. Einbegriffen sind der Bagerische Postverband mit 10874 Mitgliedern und der Angestelltenberband mit 357, die im vorigen Jahre dem Gefamtverbande beitraten. Die Gesamteinnahmen gingen von 3317847 A auf 2 231 432 M gurid. Die Gesamtausgaben verringerten sich von 3 505 807 M auf 3 901 243 M. Der Bermogenebeftand erhöhte fich um 1 305 160 # von 7 545 376 # auf 8 850 536 #. Bon ben Gesamtausgaben waren für:

•	#	#
Berbandsblätter	815629	862569
Agitation	418891	409 130
Streit und Bemagregeltenunterfiligung	15 138	16403
Reife und Arbeitelofenunterflugung	187 140	129285
Rrantenunterftügung	274012	261891
Sterbeunterftügung	223007	200419
Rechtschutz	60335	81 129
Sonstige Unterstützungen	870950	376992
Bibliothet und Bildungszwecke	91374	20964
Desamtverbandsbeitrag	47558	32580
Bermaltungsausgaben:		
perfonliche	154208	159037
fåchliche	226661	245701
Anteil der Lotaltaffen	522414	438.80
Sonftige Ausgaben	142450	164184
<u> </u>		

Die Ausgabe für Arbeitslosementerstützung bet fich auch bei den Christlichen Gewerkschaften gegenüber dem Berjahre verrirgert. Gie betrug 187 140 M umb 129 285 M, mabernd für 1914 der Summs von 877011 M erforderte. Für sonstige Unterfripungen wurden ftatt 466 954 A im Jahre 1914 und 870 250 A im Falce 1915, nur werden, was auf die erhöhten Drud- und Babierpreife gurudgeführt beitstraften, Arbeitsgelegenheit fanden. Die größeren Musgabe- wird.

Unabhängige Bereine.

Hür die Organisationen, die unter diesem Ramen zusammengesaft werben. liegt ein Bericht nicht vor. Das satistische Rabibuch bringt einen Bericht überdies pets für ein Jahr zurückliegend. Benn es erscheint, wird es und nur die Jahlen für 1915 bleten tomen. Die Gesantmitgliederzahl diefer Bereinigungen war 1914 mit 205 360 angegeben. Es find in diefer Gruppe neben der volnischen Becufsvereinigung verschiedene Organisationen von Gifenbahnern und Staatsarbeitern, sowie von Sastwirtsgebilfen. Benn auch biefen Bereinen gewertschaftlich proffer nicht abgelprochen

werben tann, fo werden sie im gewertschaftlichen Rampfe boch teine ausschlaggebende Rolle spielen. Das Gesamtbild der Gewertschaftsbewegung wird beshalb nicht wesentlich beeinträchtigt, wenn sie fationen wieder fruitzeitig genug erfolgt, um die Bahlen in die Gefamiliberficht bringen gu tonnen, wird bies gefcheben. Es wird bann auch notwendig fein, wenigftens bie Angeftelltenberbanbe, bie magenb ber Arlegszeit in gleicher Michtung wie bie Gewertschaften gearbeitet haben, in biefe Ueberficht einzufligen.

Die brei Organisationsgruppen, Bentralverbande, Gemertvereine und driffiliche Gewerkichaften hatten 1916 1 187 953 Mitglieber gegen 1 383 582 im Sahre 1915. Der Mitgliebewerluft beträgt 195 629. Die Einnahmen beliefen sich auf 39012067 M, bie Ausgaben auf 34 647 623 M. Der Raffenbestand betrug 76 652 183 M. Bu beriidfichtigen ist hierbel, bag bei ben Bentralverbanben die Mitgliebergablen bes Berbanbes ber Hausangestellten (3651) und ber Lanbarbeiter (7167) nicht eingerechnet find. Bei ben Ginnahmen und Ausgaben ber Dirfc-Dunderichen Gewertvereine find bie ber felbständigen Rennten- und Begrabnistaffen eingerechnet. In ber Angabe bes Bermogensbestandes ber Bentrulverbande fehlt der Betrag für ben Metallarbeiter-Berband, ber fich 1914 auf 16 601 230 M belief.

Bur Arbeitelofens, Reifes, Rrantenunterftagung unb Mitglieber im gangen für bas eing. Mitglieb Rechticus gaben aus:

Bentralverbanbe 955887 18457810 14,08 1,54 6,02 1049716 Chrittliche Bewertichaften . . 174800

Bur Meife. und Axbeitelofenunterftühung:

Mitglieder im gangen für bas eing. 1,56 1495689 Bentralverbanbe 955 887 0,97 48951 Chrifiliche Gemertichaften . . 108225 1,19 120285

Die rlickaufige Bewegung im Mitgfleberbestand ber Gewertfcoffen hat mit bem Schlusse bes Jahres 1916 aufgehört. Die drifflichen Gewertichaften haben bereits Enbe 1916 eine Mitglieberjunahme gu verzeichnen. Bei ben Bentralverbanden trat biefe Unfang 1917 ein. Im Sahresburchschitt für 1916 hatten bie brei Gewertschaftsgruppen noch einen Bitglieberverluft von 195 629. In ben brei Kriegsjahren ging die Mitgliebergahl um 1810313 gurlid. Die Bentralverbande hatten einen Berluft non 1 592 276, bie Gewertbereine von 48 852 und bie drifflichen Gewertschaften von 168 485 Mitgliebern. Abgesehen von einem Berluft an welblichen Mitgliebern im erften Arlegsjagne, ber filt bie Gefamtgabl taum in Beiracht tommt, und bem Eingehen von Zweigvereinen in bem unmittelbaren Rriegsgebiet, ein Mitgliederverluft, ber gleichfalls von geringem Gewicht ift, find bie als ausgeschieben bezeichneten Mitglieber gum Herresdienst berufen worden. Wer aus diesem Mitglieberrudgang beweisen will, daß die Gewertschaften an Bedeutung und wirtschaftlichem Ginfluft verloren batten, verhöhnte biejenigen, die ihre Pflicht gegen bas Baterland tun, Leben und Gefundheit geopfert haben und noch opfern, um benen Bohlleben und Rapitalbelit ju fichern, bie glauben, bei bem gegenwärtigen Stanbe ber Gemerfichaftsbewegung barauf brangen gu tonnen, die Gewerkichaften von der Mitbestimmung im öffentlichen Leben auszuschlichen,

Die Lage ist sur bie Axbeiterschaft bedentlich. Es machen sich Melnungen geltend (bie mich in ben Berordnungen ber Stellvertretenden Generalfommandos gum Ausbrud tommen), ben Gewertschaften die Tätigfeit gu beschranten ober bollig gu umterbinden. Das ist ein gewagtes Spiel. Wir tonnen baburch leicht zu Zustanden in Deutschland tommen, die niemand wilnfat, ber es ernst mit der Bohlsahrt

bes Combes und bes Bolles meint.

Den Anlag zu folchem Worgeben foll bie angeblich nicht genilgende Stelgerung ber Grzeugung, die nicht ausreichenbe Mirhung bes Bilfabienftgefehes bieten. Benn biefes Gefeg, mas übrigens noch febr in Zweifel zu gieben ift, feine Wirtung nicht voll sationen. Die Gewertschoften und Angestelltenverbande haben sich im ber Rachierbeit und Einführung ber Acktspundenschicht für die Ar- ist somit tein "Bersehen" ober "Bufall", sondern geschieht auf "viel-Dezember 1916 uicht mir bezeit erflart, bei ber Durchführung be3 belterinnen verwandten. Es soll ber Eindruck gemacht werden, als fache Empfehlung" der Industriellenorganisationen! Tage an geton. Wiberstand sond bas Gesell in Unternehmerkeisen, frast beweise wie ber Mann. Schliehlich ift die Fabrikarbeit gar nur werkschaftlich organiserien Arbeiterinnen nicht gebührend widersehn. Gefetes mitgutoirfen, fondern baben bies in ernfter Beife vom erften Die Unternehmer faben ihren beiligften Grundfab, von außerhalb des Beitlebes stehenden Personen und Ausschüllen in die Lohn- und Arbeitsbedingungen fich hineinreben zu loffen, verletzt. Es mag, um nicht ungerecht zu sein, bewerft werben, bag wir nicht gegen alle Unbernehmer biefen Porwarf erheben. Es bat fich in der Kriegsgett gegeigt, bog Großunternehmer Berfiunbnis für bie Erforderniffe ber Beit in aufreichenbem Mage betumbeten und bereit fund, ben fogielen Anforderungen gerecht zu werben. Unternehmer, besonbers in die Schwerindustrie und bem Bergbou, sind jedoch ber Moinung, ibr "Bercenftund" leibe, wenn fie gendtigt waren, vor ben Schlichtungsonsichillen ble Arbeitsbedingungen ihrer Beiriebe prufen

Des follte man offen fagen und damit eingestehen, bag einem on ber Pprofführung bes Gilfsbienftgefebes nichts gelegen ift. Sinit dellen will man der Arbeiterschaft erzählen, daß der § 9 des Hilfsbienstorfebes aufgehoben werden foll, um ben Arbeitern und Angefullten die Freizigigfeit zu fichern. Ber nabere Kenninis von ber Unternehmenberfammlung fet, in ber herr Duisberg biefe Borfeilige machte und begründete, weiß, wohin ber Beg gehen foll. Mas gebe fich teiner Toufchuig bin über bie Folgen, die entstehen weiden, wenn die vermitweiflichen Giellen in Reichs., Staats und Derrettentvollung auf die Muniche ber Unternehmer eingeben. Bu ben Berhältniffen, die wir in Dentschland fein von Ausberach bes Rrieges hatten, foffen wir und nicht wieder gurudbröugen.

Die ergentsteite Irbeiterschaft hei den Arieg nicht gewollt und ihr Beffel geinn, ihn zu berhindern. Ihne Rroft war nicht and reichend bage. Sie ftellte fich, wie es nicht anders fein tonnte, gur Sachs bet eigenen Lambes, obgleich bel Ariegiausbench wicht festfort, was hende sicher ist, daß Denischland um sein Dasein und seine Resentuiglicheit kampit, bag es fich in ber Berteibigung besimbet 3ft bas Biel ber Sicherung erreicht, fo muß bem Ariege ein Eude gewock werben, burch einen Frieben, ber ein Rebeneinanberliben ber Bieler ermöglicht. Deshalb haben bie Gewerfichaften in ber Ronfereng ber Berfembliverireite im Juli 1917 ble Refeintien bes Reichsbast vom 19. Indi frendig begrifft. Reil aber bie Riberffinde gegen einen fieleben, wie diese Resolution bes Reichtlens ibn fordert, in ber gempifache bon ben Unternehmen ber Schwerlubuftrie ausgehen, so ist est entantien, bas ench wegen dieser Haltung ber Gewerficheiten beren Burlieftellugung im öffentlichen Leben ben igner Ceite verfrecht wird. Der Leunpf muß und welch entgefochten nerben. Ber Aleinweit eren in ben festnerften geiten bei den Gementichaften nicht zu finden, und so weniger hende, was wir bei der beginnenben Anfrestlichtergeng mit verer Hoffman für ben Erfalg enfernt Bufredenst erfiffit merben. Woge ber Rempf ums Leift ofene ingure Erfchistungen unfered Lordes jum Abiching fraumen.

Vom Übel der Frauenarbeit

Wir werben herrlichen Zeiten entgegengeführt. Das bantsche baraus wegfallen. Wenn bie Berlaterftattung über biefe Organi- Bolt foll mur rubig und vertrauensvoll fein Schicfal in die Sande des Industrieherrentums legen, dieses wird schon alles gum Besten

Der Reichtkangler hat fich genbtigt gesehen, Die nachgeordneten Behörden burch ein besonderes Binidschien auf "gewisse Ausmuchje" ber Frauenausnugung in industriellen Betrleben bingumeifen und einige Schutvorlehrungen anzuordnen. Diefer Borgang beweift ichon zur Genüge, daß bereits fcmere Uebel ftande eingeriffen find, bie bie torperliche und geiftige Gesundheit bes Boites in hohem Dass gefährben. Bermutlich bat bie vom Deutschen Metallarbeiter-Berband bermisgegebene, gwar fleine aber febr inhaltsreiche Schrift: "Die Frauenarbeit in ber Metallinbustric während bes Rrieges" bie zuständige Stelle ber Reichstegierung zu näheren Ermittlungen veranlatt und was biefe Schrift fagt, ist baburch bestätigt worben. Mir ist wenigftens befannt, daß die Darftellung des Metallarbeiter-Berbandes an einer sozialpolitisch sehr beachtlichen Stelle feinen geringen Ginbrud gemacht bat. Rein Bunber ! Bas helfen die jum Bolls und Staatswohl zumächst hauptsächlich nur "erwogenen" bevölserungspolitischen Resormmagnahmen, wenn Hunderttausenbe von Wittern unseres Bolles im Industriegebiete unbeilbaren Schaben nehmen? Unfer Berluft an arbeitsträftigfien Menfchen und Geburtenrudgung infolge bes Rrieges ift fo riefengroß, daß sehr gründliche, außerorbentliche Besserungsmaßnahmen erforderlich find. Diefer von unferen erften fogiallingienischen und bevollerungspolitischen Sachtennern erhobenen und unterstützten Forberung widerspricht die Latsache der immer stärkeren Heranziehung weiblicher Arbeitstrafte gu torperlich febr fcweren Berrichtungen.

In ber Unternehmerzeitschrift Stahl und Gifen (Dr. 35) fchreibt Herr Rurt Abeting (Frankenthal, Pfals), mahricheinlich Leiter einer großeren Gifengieherel, über: "Die Erfahrungen mit ber Frauenarbeit in der Kriegsindustrie mit besonderer Berückschitigung bes Giegereimefens." Gehr bezeichnend ift feine Feitstellung: "Wer vor bem Ariege die Debglichfeit ber Beschaftigung einer Frau im Balzwert, Stahlwert ober in der Eisengießerei auch mur in Erwägung gezogen hatte (1), ware als Phantaft verlacht worden. Heute ift es Birlitchleit geworden!" Allerbings, heute ist es Birklichkeit geworben; nicht nur bas: heute treten Unternehmervertreter für die Beibehaltung und Erweiterung diefer "Rulturerrungenschaft" ein. Bor bem Rriege bat man es nicht gewagt, bie Beschäftigung weiblicher Berfonen in ben gefährlichften und anftrengendijen Betrieben ber Schwerinduftrie nur gu ermagen; jest erflart man es gar noch als bas unveräußerliche Menfchenrecht ber Frauen, sich auch in diesen Betrieben ausnützen zu lassen und nennt uns, die wir gegen diese Frauenverwendung Einspruch erheben, "rüdständige

Gefilhlapolitifer".

Alls anfangs ber fechgiger Jahre bes vorigen Jahrhunberts bie schlesischen Berkounternehmer bazu übergingen, Rabchen und Frauen segar unterledisch zu beschäftigen und die Behörden bagegen einschritten, legte ber Bertreter bes Werksmagnaten Graf Bennel von Donnersmard bagegen Bermohrung ein, indem er unter anberm auch höhnend auf die "füglichen, fentimentalen Qumanitategründe und Sinweise auf bie Moralitat" verwies, die gegen die beanstandete Art der Frauenbeschäftigung vorgebracht seien. Auch jest kann man folde Berweise zu hören betommen, wenn man bie Frauenbelchäftigung auf bie ben Muttericut nicht gefährbenben Latigfeiten beder an kit wiffen will. Selbst Einwendungen ber Frauenrechtlerinnen werben bagegen ins Gelb geführt - aber von ber politifchen

isi uns aus Verhandlungen der Parlamenisausschülse wohl befannt, ob bie Fran im Betrieb fogulagen diefelbe forperliche Biberftands. eine Art Grholungstätigleit!

jest lese ich in einer allbeutschen Zeitung solgendes:

"Montag, ben 1. Ottober, ging von Bonn aus ber erfte Transport von Franen baberer Glande nach ber Bulverfabrit Troibori ab. Gine Heine, mutige Scher won feche Berfonen, nuter benen gwei Sindentinnen ber Bonner Univerfitat maren, hatte fich eingefunden. Die Filbrung batte bie Referentin der Kriegs. Framen folgen wird, benn das Anterland braucht fie."

langst bereits große Scharen Frauen aus ber Arbeiterstasse und konne man auch aus wirtschaftlichen Gründen Ausnahmen bem "unieren Mittelstande schaffen Mus gangen 6 (sechs) Personen von der Rachtarbeit zulassen. Zwar "mülte bie Rachtarbeit besteht bie mutige Schar, fie wird wie Ehrenjung- beschränlt werden auf solche Betriebe und Industriezwelge, in denen frauen begleitet. Barum "mutige Schar"? Gebort benn "Mut" die Brachlegung ber Arbeitsmittel nicht nur im Interesse ber dazu, als Febrikarbeiterin anzutreten? Bir horen boch, daß die Unternehmer, sondern vor allem im Interesse ber Allgemeinheit aufgehoben sind. Recknitchig, wenn Gronen boberer Stande sich Buschließen alle weiblichen und jugendlichen Arbeitstrafte, vielleicht endlich enschieden, bos zu tun, wos Hundertiausende proleigrischer France bereits johnelang inn muffen, bann beweift dies "Rut" und wird einemboll bergeichnet in bem Matt "für habere Stande". Ich finde, das die proletarischen Arbeiterinnen be- möglichst fürzer als die Lagesschicht beniessen sein. Uebersunden mātigenb beģanbelt werben!

noch langere Beit beichaftigt werben fellen! Der Deutsche Schneiber fucht bies in langeren Ausführungen zu begrunden. Retallarbeiter-Berband forbeit in feiner Singabe an Bandebreit und Reichelag die "Aufbebang des Boigeseiges vom Rorrespondenzblattes der Generalfommisston wendet unser Berbands-4 Muguft 1914", bestwiers: "Berbot ber Franenarbeit, tollege Rubolf Biffell fich febr fcorf gegen bie Musführungen bestitennte Geneidezweige ausgesprechen ift, ben Eisen- und gibt in Rr. 25 ber Reuen Beit vom 21. Geptember Luife Biet, Er felbf: teilt mit, bag men Arbeiteringen bei febr fchweren und miffen wir bemerken, bag manche bie Gewerkfchaftsangeftellten als ungefreiben Lieben in ben Sifmeichenten bentrendt werben eine Berde mitbliger Chafe betrechten und ben Genoffen Schneiber

Das starte Bortommen von Lungentrantheiten unter ben Glegereiarbeitern ift auch icon in amt. lichen Beröffentlichungen jugegeben worden. Gerabe in biefen Betrieben haben fich, nach Abeting, bie Arbeiterinnen als recht verwendungsfähig erwiesen. Sie find beim Musschochten usw. in der Sandformerei, beim Stampfen der Formen, in der Maschinenformerei und Rernmacherei, beim (ftaubreichen) Gugpupen, als Majchinistinnen, auch am Schmirgelstein und Sandstrahlgestäse "vielerorts" felbständig als Einzelarbeiterinnen ober in Rolonnen unter weiblichen Borarbeiterinnen, die man ben "befferen Ständen" entnimmt, tätig. Dabei fagt Abeling felbit gang richtig wortlich:

"Der anftrengenden Arbeit am Schleifftein mit feiner ben gangen Rörper in Mitielbenichaft giebenden Bibration, bem Larm und Staub ift nur ein befonbers wiberftandsfähiger Organismus

gewachfen."

Tropbem werben Mädden und Frauen an diefe gefundheitszerstörende Arbeit gestellt! Und sie follen baran bleiben, baffir treten bie Wertbefiper ein. Ja, wir werben herrlichen Beiten entgegengeführt, wenn bie "füßlichen, fentimentalen Sumanitaisgrunde" nicht jur Unerfennung tommen.

Wir horen von Abefing, die von ihm befragten Fabriffrankenkassen hätten selne Frage, ob die erhöchte Frauenaxbeit "eine absolute Steigerung der RrantheitBgiffern" bewirkte, berneint. 3mar stimmt das mit anderen Austinften nicht überein, aber wenn die Frauenbeschäftigung in ber "Rüftungsinbuftrie" feine befonberen Gefunbheitsgefahren mit fich bringt, warum gehört benn "Mut" bazu, sich als Arbeiterin in ber Industrie zu betätigen?

Recht lehrreich find bie Angaben über bie Arbeiterverfesiebung, bie Abeting jum Beften gibt. Danach waren von ben Befchigigten

in einer Giegerei mit eima 600 Berfonen:

Junt 1014 Januar 1917 gelernte Vollarbeiter . . . 28 v. H. 15 v. D. ungelernte . jugendliche Arbeiter . . . 19 . . 29 = = Arbeiterinnen

Nummehr besteht ber größte Teil ber Arbeiterschaft aus jugenblichen und weiblichen Perfonen; von letteren wurden vor bem Briege gar feine beschäftigt. Das betreffende Wert stellt "fast ansichlieftlich bodwertigen Qualitätsguß" ber. Wan fann also bie Arbeit mit einer größeren Bahl ungelernter und billigerer Arbeitstrefte leiften! Das eröffnet unferen Giegereiarbeitern, Die für wenig Lohn eine jahrelange Lehrzeit verbringen mußten, allerhand Butunfisaussichten.

In der Abfeilung Munitionaberftellung (desfelben Bertes) gruppiert sich nun bie Arbeiterschaft wie folgt: 6 n. H. gelernte Bollarbeiter, 26 b. H. ungelernte Bollarbeiter, 20 b. H. jugenbliche Arbeiter, 48 v. g. Arbeiterinnen. Jest befteht fast bie Balfte ber Gesamtbelegschaft lediglich aus Mabchen und Frauen! Bie wirk fich die Umschichtung biefer Arbeiterfchaft nach dem Rriege vollgieben?

Und nun die Entlohnung! Mir wurde, als ich im Souptausschuß des preugifchen Landtages, gefüllt auf von ben Gefattestellen bes Dentichen Metallarbeiter-Berbanbes gesammelte Lohnzahlen nachtoies, bag bie Arbeiterinnen für gleiche Leistung folechter entlohnt würden als ihre mannlichen Stollegen, von Wortführern bes Unternehmertums bestimmt entgegnet, eine folde Ungleichheit fanbe nicht ftatt. hochstens ausnahmsweise tomme fie por. Die Industriellen zahlten gleichen Lohn für gleiche Leiftung. Bert Abeting aber belehrt und:

"Die Industriellenverbande empfehlen befanntlich bielfach, ben Frauenaltorbfat um ein Drittel niebriger als ben für ben mannlichen Arbeiter angufeben!"

Bekanntlich" behaupten die Industrieverireter, eine ungleiche Befürmorter ber Frauenausnühung nichts miffent Bezahlung für gleiche Leiftung fei nicht ftatthaft und fande auch Abeling schreibt, nach seinen Ersabrungen sei "die Frau ber wenigstens in ber Regel nicht statt. Bon bem industriefundigen normalen Arbeitszeit vollfommen gewachsen". Er ermabnt bies Schreiber in Stahl und Gifen erfahren wir jedoch, daß die "ausbrildlich", um fich bamit gegen bie "Gewerbeinspektionen" zu Industriellenverbände die schlechtere Begahlung, der wenden, die "in einigen Gegenden Deutschlands ber Arbeitszeit von Frauenarbeit selbst in Attord, mo also nach ber leicht megbaren weiblichen Rraften besondere Beschränkungen auferlegt haben". Es Leistung entsohnt wird, sogar "vielfach" empfehlen! Diese Mitteilung ist Geld wert. Die in der genannten Schrift bes Deutschen daß die Mistungsindustriellen scharf protestieren gegen dieses Vorgehen Metallarbeiter-Perbandes an zahlreichen Beispielen nachgewiesens erzielt hat, so trifft die Schuld die Unternehmer und beren Organis der Gewerheinspektionen, die sich zum Beispiel für Einschrankung schlechtere Entlohnung ber Frauenarbeit seibst bei gleicher Lelstung

Diese schlechtere Begablung, ber sich bie leiber viel zu wenig ge-Mertwittbig, wie verschieben boch die Menfchen sind! Gben Uebel ber schwerindustriellen Frauenausnühung auch nach bem Kriege noch Gewinn einzuheimsen.

"Regereien" zur Frage der Nachtarbeit

Bisher strebten die deutschen Gewertschaften nach einem allgemeinen Berbote der Nachtarbeit und wollten nur für folche Gewerbe amtsflelle übernommen. Auch bie Leiterin ber Fürsorgevermitt- eine Ausnahme gulaffen, wo aus technischen Bründen der Betrieb nicht lungsfielle Bonn ging zur Begleitung mit. In Troisborf war ber unterbrochen werden barf, das heißt wo man auch bei Tage die Empfang ber fleinen Schar außerordentlich gunftig. Alle Forma- Arbeit nicht in vollem Umfange fortsetzen tann, wenn sie während litäten wurden mit Leichtigkeit erledigt. Ein zweiter Transport ber vorhergegangenen Racht unterbrochen worden ift. Run hat ift in den midfien Lagen in Aussicht genommen. Es ift zu hoffen, in Dr. 20 ber Neuen Beit von 17. August der Genoffe baß diefen Bahnbrecherinnen bald eine große Angahl weiterer S. Goneiber, Schriftleiter bes Jachblattes der Fabrifarbeiter, "Rebereien gur Frage der industriellen Rachtarbeit" veröffentlicht, It bas nicht bezeichnend! Der erste Transport von Frauen einen Auffaß, worin er Bebenten erhebt gegen ein völliges Berbot höherer Stande" geht nach ber Troisdorfer Bulverfabrit ab, wo ber Nachtarbeit. Schneiber meint, so gut wie aus technischen Gründen normole Arbeitszeit erträglich ift für Fremen, daß sie alle wohl, unerwünscht ist. Zum anderen wären von der Nachtarbeit ausauch alle Arbeiter, die ein gewisses Lebensalter überfehritten haben ober beren Gesundheit geschwächt ift. Jum britten aber - und bas ijt bas wichtigfte - mußte die Rachtarbeit zeitlich icharf begrengt und jur Rachtarbeit mußten felbstwerftanblich unbedingt verboten werden". Lefen wir, was Abeling über bie Tetigleitsarien ber Ar. 200 umunterbrochen gearbeitet werben nuig, forbert Schneiber gubeiterinnen, ihre Berwendbarfeit und Entiolnung foreibt, bann wird nadft brei Schichten ju je acht Stunden, für fpater vier Schichten ju es einem volltummen tier, baß die gegenwärtige schwerindustrielle je feche Stunden. Nach Schweiders Auslicht ist die Forderung nach Francuscheit wen Unternehmerseile nicht als bald vorübergebend einem völligen Berbote ber Nachtarbeit auf absehbare geit gang augeschen with Bum Ueberflug fogt ber Schreiber, bag bie Frauen ausfichtslos, weil sie nicht nur bem Unternehmerintereise, sonbern "and ned bem Kriege, gum minbesten in ber Uebergangezeit gleichzeitig ben allgemeinen wirtschaftlichen Bebilrfniffen widersprichi", In Rr. 23 ber Reuen Beit vom 7. September und Rr. 37 bes

seineit bas nicht fcon in den Berordennegen bes Pundesents für Schneibers und fahrt dabei recht schweres Geschille auf. Desgleichen Binthuiten und ben Balg- und Dammermerten". Der ifrem Schenerze bertiber Ausbrud, bag gerabe ber Genoffe Schneiber Schreiber in ber Unternehmerzeitscheift teitt ober ein für eine Bei- "- beffen Bort mit Recht große Beachtung erfahrt - fich gegen behaltung ber Freuenbeschäftligung auch in ben genannten Betrleben ein Berbot ber Rachtarbeit wendet". (Bum besseren Berftandnis

als eins der wenigen gesunden darunter. Wenn ein anderer so gefcheieben hatte, bann hatte er etwas erleben konnen.) Schneiber versucht dann in Nr. 26 der Neuen Zeit vom 28. September und in einer Erflärung in Rr. 39 bes Rorrespondenzblattes feine Ansicht beitrags von 80 g: 15 g bie Boche. au verteibigen

Es fehlt uns leider an Raum, um hier auf die Sache mit der notwendigen Ausführlichkeit eingehen zu können. Wir empfehlen aber unseren Rollegen, sich die genannten Nummern ber Neuen Beit und des Korrespondenzblattes zu verschaffen und die Abhandlungen im Wortlaute aufmerkfam zu lesen. Beibe Teile begründen ihre Ansichten in einer Weise, daß jeber etwas daraus lernen kann, einerlei, auf weiche Seite er sich stellen wirb. Wir wollen ferner nicht versehlen, unsere Rollegen auf verschiedene Arbeiten aufmerksam zu machen, die in ber Metallarbeiter. Zeitung erschienen find. Wir nennen nur aus ben lehten Jahrgangen: Nachtarbeit. Bon Bilhelm Alchter. (1911, Nr. 14). -- Nachtschicht. Bon einem Branchenleiter in Effen. (1911, Dr. 21). - Das Berbot ber inbuftriellen Rachtarbeit ber Männer. (Geforbert auf Grund von Gewerbeinspektionsberichten. 1912, Nrn. 36 bis 39). — Die Nachtarbeit in der deutschen Metall- und Maschinenindustrie. (Hinweis auf eine vom Vorstand bes Deutschen Meiallarbeiter-Berbandes herausgegebene 64 Seiten ftatle Schrift. 1913, Nr. 40.) — Endlich empfehlen wir noch die eben ermähnte Schrift felbst. Die genonnten alteren Jahrgange ber Weiaflarbeiter - Beitung und bie Schrift tonnen unfere Rollegen bei den Ortsverwaltungen unferes Berbandes einsehen,

Um unfern Standpunkt in ber Sache furz anzugeben, erklaren wir, daß wir nach wie vor das Berbot ber Nachtarbeit forbern mit ber einzigen Ausnahme für foldje Betriebe und Gewerbe, mo fie aus technischen Gründen notwendig ift. Leider aber sind die Gewertichaften bel ihren Beitrebungen jur Berbefferung ber Arbeits. bedingungen mitunier gezwungen, sich mit Abschlagezahlungen zu begnügen, zuweilen auch aus ben Gründen, auf benen Schneiber in feinen "Repereien" fußt. Das darf felbstwerständlich nur bann geschen, wenn es sich um die Wahl zwischen zwei Uebeln handelt und es gilt, bas kleinere zu erhalden. Wir find la überzeugt, bag Schneider es nicht fo schlimm meint, wie es nach ben Ausführungen von Wiffell und Luife Biet den Anschein hat. Inbessen nieinen iple. daß es nicht nötig war, in ber Frage ber Nachtarbeit schon von vornherein fo bereitwillig einen Pflod gurlidzusteden.

Unser Berband in der 165. Kriegswoche

· Das Ergebnis der Erhebungen über die Mitglieberbewegung und Arbeitslosigfeit im Berband mahrend ber 165. Rriegswoche ift in nachstehender übersicht bargestellt.

Trop erfolgter Mahnung sind Berichte hierzu nicht eingegangen von den Bermaltungstellen: Rybnick, Gotha, Quedlinburg, Tangermiinbe, Cuphaven, Beide, Ueterfen, Wedel-Schulau, Robleng, Illin, Lindau und Reichenhall.

Aberficht über bie Zeit vom 28. bis gum 29. September 1917

Begier	tung ha	mal- hellen ben chtst nein	Mit- glieber- gahi gu Unfang ber Woche	Davon vom Seer ent- lassen	Mit- glieder- abgang über- haupt	Davon Jun Deer sinas- jogen	Mit- gapl am schluffe gabl am	Davon are beites los	Dert Hu:	Russ goben für Arbeits iufenunt. füßung
1.	33		9613	20	184	86	9479	1	0,01	11
2,	28	1	11164	11	121	38	11048		0,09	
3.	31	_	9798	33	248	73	9550	7	0,07	.82
4.	61	— [44 407	107	4801	191	48 977		0.16	
Б.	76	3	37614	70	` 657'	442	36957		0.04	
6.	88	4	85878	91	241	54	85137		$ 0,03\rangle$	62
7.	84	_	59965	78	918	430	59047	9	0.02	100
8.	26	1	20017	80	880	175	19697	7.	0.04	61
9.	48	1	g9775	64	890	245	38885	105	0.27	66
10.	37	2	26 629	58	286	44	26393		0,14	
11.	1		67 945	156	216	216	67720		91,0	
3u[.]	403	12	302805	718	4471	1994	367884	403	0,1!	1520

* Ginfciliefilich ber im Laufe ber Woche Bugereifien, Reuaufgenommenen und vom Beer Entlaffenen.

In der Berichtswoche wurden (außer Berlin) 3729 neue Mitglieder aufgenommen. 1276 Dlitglieder wurden mehr gum Beer eingezogen als entlaffen.

4930 Mitglieder == 1:88 v. H. waren frant gemelbet, an die 42001 # Unterfiligung ausbezahlt murben,

Nachflebend bringen wir die Ergebniffe ber bisherigen Erhebungen

furz zusammengesaht zur Auschauung:

						i
Berichtszett	Bahl ber sum Heer eings= dogenen Wit- gileder	Bahl ber v. Heer ent- laffenen Witt- glicder	Mitglieb. sahl am Schluß der Be. richtszeit	glieder a. Schluß	Bom Buns bert	Ausgaben f. Arbeits- tofenunt.= frugung
1. August 1914 Vom 2. 8. 14 bis 2. 1. 15		 6905	588 814 828 565	13 132 12 753	2,5 3,9	4515012
= 3. 1.15 = 1.1.16 = 2.1.16 = 30.12.16		31896	246627	2451 1116		1020921 820877
s 31. 12. 16 s 31. 3. 17 s 1. 4. 17 s 30. 6. 17	18292	10843	281 869 313 276	981 404	0,3	46648 34300
• 1. 7. 17 = 29. 9. 17 Zusammen	15522 411668		357 684 '	403	1.0	21 195 5 958 858

Wie aus vorstehender Zusammenfiellung zu ersehen ist, ist die Mitgliedergahl bes Berbandes im britten Blerteijahr 1917 wieber um 44 556 gestiegen, trotbem 5982 Mitglieder mehr jum Deer eingezogen als baraus entlaffen worden find, Unier Berückfichtigung diefer Dehreinberufungen ergibt fich alfo für bas britte Bierteljahr 1917 eine Mitgliederzunahme von mehr als 50 000, ein Ergebnis, bas wohl bie gehegten Erwartungen einer weiteren Mitgliederzunahme noch bebeutend übersteigen bürfte.

Wenn bie Bahl ber Lirbeitolofen sich nicht welter verandert hat, so bedeutet sie im Berhältnis zu der höheren Mitgliederzahl immerhin noch einen weiteren Rudgang, ber aber im Berhaltnis com hundert jur Mitglieberzahl zahlenmäßig taum noch zum Ausdruck tommt. Am Schluffe bes zweiten Bierteljahres betrug diefe Bahl 0,13 v. S. ber Mitgliebergahl, gegen 0,11 v. S. am Schluß bes britten Biertel. jahres. Damit har biefe gahl einen Stand erreicht, die einen weiteren nennenswerten Rudgang nicht mehr erwarten lagt. Dangemäß kommt die gezahlte Unterstligung bei Arbeitelofigleit gegen die bei Rrantheit gezahlte Unterstüßung kaum noch in Betracht. Letztere stieg von 217 082 M im zweiten auf 405 623 M im beltten Bierteljahr. In biefer Rahl tommt die von ber fetten Generalversammlung befchloffene Biedereinführung der vollen statutengemäßen Unterstügung erft gum Teil jum Musdrud, ba fie erst am 1. August in Rraft getreten ift; the wird also in Zutunst noch bedeutend steigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Um Frriamer gu vermeiben und eine geregelte Beitrageleiftung gu erzielen, machen mir hiermit betannt, bas mit Countag bem 21. Oft, ber 43. Wochenbeitrag Le Die Boit vom 21, bis 97. Oftober 1917 fallig ift.

Die Erhebnug von Extrabeiträgen wird nach & 6 Mof. 8 einem Betriebe ichon notivendig machte. Gerildte über zwangsweise bee Berbandeftatute geftattet:

Der Bermaltungftelle Cughaven an Stelle bes bisherigen Rotals Der Verwaltungstelle Bweibritden 10 % (feither 5 %) bie Woche.

Die Richtbezahlung biefer Ertrabeiträge hat Entalehung ftatutarifder Redie gur Folge.

Berichtigung. Die in Rr. 87 ber Metallarbeiter-Zeitung für bie Bermaltungstelle Gurftenwalbe und in Rr. 40 fur bie Berwaltungftelle Altenburg erfolgte Befanntmachung, daß ber Lotal. beitrag für bie 1. und 2. Beitragetlaffe 20 g bie Boche beträgt, wird dahin richtiggestellt, bag ber Lotalbeitrag für bie 1. Riaffe 20 g, für bie 2. Rlaffe 15 g bie Boche beträgt.

Anguhalten und an ben Corftand einzusenben ift:

Buch: Dr. 2,324 167 lautenb auf ben Schmied Emil Beife, geb. am 27. Movember 1898 ju Wigandstal. (Bauten). Das Buch befindet fich in Sanben bes Schloffers Bauptmann.

Gestohlen wurde:

Buch-Mr. 67921, lautend auf ben Former Max Gickert, geb. am 15. Aluguit 1875 gu Dobeln. (Bielefeld.)

Alle für ben Verbandsvorstand bestimmten Sendungen find zu richten: Un ben Borftanb bes Deutschen Metallarbeiter-Berbaubes, Stuttgart, Miteftrage 16, 1.

Geldsenbungen, die nicht auf bas Bosischecklonto, sonbern burch Postanweisung erfolgen, find nur gu richten an: Encodor Werner, Stutigart, Moteffrafe 16, 1. Bei Geldsendungen an örtliche Berwaltungen ist stets ber Rame bes Rafflerers ober Bevollmächtigten anzugeben.

Mit kollegialem Gruß Det Borftanb,

Berichte

Metallarbeiter.

Berlin. Am Sonntag bem 7. Oltober wurde im Zirkus Schumann eine sehr zahlreich besuchte Bersammlung ber Arbeiter und Arbeiterinnen der Spanbauer königlich tednischen Institute abgehalten. Rollege Stering sprach über die Frage, ob die Lohn, und Urbeitsbedingungen in ben königlichtechnischen Instituten verbesserungsbedürftig sind. Er schilderte bie Berhältnisse, wie sie zu Friedenszeiten in den Belrieben üblich waren und wie fie jeht sind. Wie überall in der Industrie, ist auch zu Spandau eine grundlegende Beränderung eingetreten. Während zu Friedenszeiten dort nur ungefähr 5000 Arbeiter beschäftigt waren, sind es jeht weit über 60 000. Allerdings ist in der Zeit durch Erweiterungsbauten eine wesentliche Vergrößerung der Betriebe herbeigesührt worden. Es ist unbestreitbar, daß die Lohnverhältnisse auch in diesen Betrieben gewaltig geandert haben, wenn auch nicht zu verkennen ist, bag die jeht erzielten Berbienste nicht im Ginflang mit ber gegenwärtigen teuren Lebenshaltung siehen. Gerade in der letten Reif ist wieder und dozu kommen bie großen Ausgaben für Meidung und Schuhgeug. Bu Friedenszeiten burften bie Arbeiter ber toniglichen Betriebe nicht den freien Gewertschaften angehören, mahrend in ber Berfammlung fofigefiellt werden tonnte, vaß jeht ben Arbeitern bezüglich der Organisation feinerlei Borschriften gemacht werden. Bie Direttionen feine Arbeiter befommen wilrben, bie fich berartig bevormunden laffen. In ble Arbeiterschaft biefer Betriebe ift ein gang neuer Geift eingezogen, was sich besonders auch bei ben Neuwahlen gu ben Arbeiterausschüffen, die in allen Betrieben auf Grund des Biljebienstgeseige vorgenommen wurden, bemertbar gemacht hat. Die neuen Ausschiiffe erbliden ihre Aufgabe nicht im Betltionieren nur auffällig finden will, vergist, daß wir im vierten harten Rriegs: und Bunfcheaugern, fondern fie haben, wie fie es als freie Arbeiter winter leben. Diefe Feststellung umschließt so unendlich viele Entgewohnt sind, Forderungen ausgestellt, die den Bedürfnissen schuldigungsgründe für das, mas zurzeit in Deutschland und in der der Arbeiter entsprechen. In der Aussprache wurde lebhast über andern Belt geschieht, daß es wirklich abgedroschen erscheint, darbie Behandlung, die zum Tril noch in den Betrieben, nicht von den über noch zu reden. Aber neben der allgemeinen Ursache siehen na-Betriebsleitungen, fondern von den nachgeordneten Stellen und befonberd von den Dieistern geübt wird, Klage geführt. Bang besonders traf bies auf die Gewehrsabrit zu Auch über die außerordentlich schlechten Berichrsverhaltnisse von und nach Spandau wurden gabireiche Be-Als Bertreter ber übrigen Gewerkschaften fprach schwerben laut ber Reichstageabgeordnete Genoffe Stahl. Er wies darauf bin, in ber Gewalt bas einzig regulierende Pringip für bas Bufammendaß die von ben Arbeitern aufgestellten Winfche nur dann auch im Parlament wirkfam vertreien werden tonnen, wenn die Arbeiter entfolossen find, die Bunfche, die sie außern, auch burchzuseben. Die Rollegin Daag von der Arbeiterinnentommiffion befprach befonders den mangelhaften Saul, den die Arbeiterinnen in der gegenwärtigen Kriegszeit auch in den Spandauer Betrieben haben. Bur Aufhebung ber Arbeiterinnenschutzbestimmungen zu Beginn des Krieges haben nicht bie geringsten Urfachen vorgelegen, und es mare bringenb gu wünschen, bag biese fo bescheibenen Schuebestimmungen wieder Geltung erhalten. Auch über die Behandlung der Arbeiterinnen wurde in der Aussprache lebhaste Klage geführt. Die Versammlung beichloß bonn, die Arbeiterausschüffe zu beauftragen, den Direktionen neue Forderungen einzureichen, und zwar follen bie Stüdlohne so feltgesetzt werden, daß bei idlicher Answengung die gelernten Arbeiter 2,50 M, die Maschinenarbeiter 2,10 M und die ungesernten Arbeiter 1,75 M für bie Stunde erreichen tonnen. Im Beitlabn forbern die Sandwerter 2,10, die Maschinenarbeiter 1,70 und die ungelernten Arbeiter 1,50 M für die Elunde. Für die Arbeiterinnen wurde ein Ginftellungelohn non 1 .M für bie Stunde gefordert, und wenn die Arbeiterinnen in Afford beichäftigt find, follen die Stiidlohne so bemessen werden, daß bei üblicher Arbeitsleifung 1,20 .M die Stunde verdient wird. Auberdem wurde noch eine Erhoh. ung ber Buichlage für Ueberstunden, Racht- und Sonntagsarbeit verlangt. Diese Forderungen wurden von der Berfammlung einstimmig angenommen und die Arbeiterausschilse beauftragt, sie unverzüglich den Direktionen einzureichen. Die Bersammitung sprach die Erwartung aus, bag bie in Frage tommenden Behörden den gestellten Forderungen das weitgehendste Entgegentommen bezeigen werben. Außerdem nahm die Berfammlung einen Bericht des Obmannes der Arbeiterondschüffe, Genoffen Bollmer, über bie Lebensmittelversorgung der Spandauer Arbeiter entgegen. In diesem Bericht tam zum Ausbruck, das die Spandauer Arbeiter und Arbeiterinnen sich allzugroße Hoffnungen auf eine Berbefferung ber Berforgung mit Lebensmitteln nicht zu machen brauchen, was in der Versanimlung lebhaften Unwillen mistofte. Auch in dieser Beziehung soll ber Arbeiterausschuß unermublich lätig sein, die Arbeiter bei Ihrer schweren Arbeit leistungsfähig zu erhalten. Anchdem zum Schlich die Arbeiter noch aufgesordert wurden, durch gemeinsamen Anschluß an die Organisation zu ertennen zu geben, daß es ihnen eruft mit den Forderungen ift, merbe die

impofante Berfammlung geschloffen. Ludenwalde. In der am 9. Oftober abgehaltenen Berfammlung gab gunachst ber Bevollmächtigte ben Bericht für bas 3. Bierteljahr. Die Mitgliedergahl stieg auf 110t). Für Arbeitslosigseit wurden im Biertelfahr nur 16,25 M Unterstützung gezahlt. Dagegen frieg die Sozialbemotratie erhob. Schuld oder Unichuld diefer brei Manner Zahl der Kranken dauernd infolge der Unterernährung. Die Krankenunterstützung ersorderte 1065,10 .#. Die Hauptarbeit der Ortsverwaltung nahmen in der Berichtszeit die Lohnbewegung und die Lebensmittelverforgung in Unspruch. Der Berichtersmiter forberte die Arbeiterausschüsse und alle Rollegen zu weiterer Mitarbeit auf Durch Erhöhung ber örtilchen Martellbeitrage und Erhöhung ber Entschädigung ber Untertafflerer wird fich in Ritige eine Reuregelung ber Beitrage notwendig machen, boch foll bieje Frage erft mit ben Bertrauensleuten in einer gesonderten Gipung besprochen werben felbft zu einem moralischen fall brachte, bem ber außerliche Berin fonenwechsel bald folgen muß. Ebenso die Frage der durckgehenden Arbeitszeit, wie sie fich

Einführung und fogar in Berbindung mit der Sonntagsarbeit seien aber unbegrundet. Bezirfeleiter Rollege Scheffler (Berlin) gab bann einen Midblid auf die fürzlich beendete Lohnbewegung und ihre Lehren für die Arbelterschaft. Von der Machtfrage im Lohntampse und feinen Schwierigfeiten unter ben heutigen Befetesverhaltniffen ausgehend, erdrierte er bie Fragen der Minbestlöhne, Bezahlung bes Aussehens und anderes und forderte zu reger Aussprache auf. Bu der ausgiebigen Aussprache wurde die gleiche Bezahlung der weiblichen Arbeltetraft wie die der mannlichen geforbert und das rifdständige Berhalten einzelner Rollegen und Rolleginnen hierzu beanstandet. Geflagt wurde besonders über eine Reilze Firmen, daß blese burch allerhand Ausslüchte ble getroffenen Bereinbarungen zu umgehen versuchten. In einem Fall wurden die Qulagen verweigert und auf wiederholtes Vorstelligwerden des Kollegen zwar der Betrag nachgezahlt, der Kollege aber dann entlassen. Kollege Scheffler vermiste sowohl bei den Verhandlungen der Kollegen wie auch im allgemeinen eine größere Anteilnahme. Erfolge sind nur zu erringen und zu erhalten, wenn auch die Kollegen selbst ihr Recht vortreten. Rollege Mieles schloß sich bem an, er ging besonders auf die Streitfälle wegen Lohnerhöhung der nur teilweisen Lohnarbeiter ein, auch auf die Bortommniffe in einzelnen Betrieben, besonders bei Robe und Flaßhoff. Wie auch von anderer Seite das Ver-halten einzelner Unternehmer beurteilt wird, zeigt, daß selbst das örtliche Geschohabnahmekommando der Meinung Ausbeud gab, daß man sich bei solchem Werhalten über die Unruhe in der Arbeiterschaft nicht wundern könne. Auch dort wurde ben Beschäftigten bisher bie Rulage verloeigert. Bekanntgegeben wurde noch der Schriftwechsel wegen einer längeren Dauer der Bereinbarungen, deren Verweigerung mit Zustimmung zur Kenninis genommen wurde. Mit ber Mahnung, daß nur durch fätige Mitarbeit aller Rollegen die Durchführung und weitere Berbesserung der Bereinbarungen möglich sei, schloß die antegend verlaufene Berfammlung.

Rundschau

Meichstag.

Der Reichstag hat fich nach einer furgen, aber fehr bewegten Sigungereihe bis jum 5. Dezember ba. 38. vertagt. Auch bie Bwifchenzeit wird vermutlich ihre Genfationen haben, benn man tann mit einiger Sicherheit annehmen, bag noch vor dem Dezember ein Kanglerwechsel und ein Wechsel in ben anderen hohen Reichsämtern eintreten wird.

Seit bem Abgang bes Beren v, Bethmann Sollweg im Juli bs. 38. find wir aus frifenhaften Buftanden in ber Regierung noch nicht herausgefommen. Gine Entgleisung bes Reichstanglers, ber uns damals aus unerfindlichen Grunden befchert wurde, reihte fich an bie andere, ein Konflitt murbe vom andern abgelöft. Wenn es ber Runft erfahrener Parlamentgrier geglückt zu fein ichien, einen Riß gludlich zu verkleiftern, jo tat fich baneben ein anderer auf. Die Folge war eine immer wachsende Rervostät in ber Regierung, eine gehäufte Spannung in ber Bolisvertretung und ein tiefgebenber Unwille in allen verständigen Rreifen bes beutschen Bolles. Bahrenb eine nicht unwesentliche Steigerung der Lebensmittelpreife eingetreten, Die tapferen Felograuen an der Weftfront ein übermenschliches Das von Entbehrungen und Befahren in fibermenschlicher Lapferteit unb volllommener Selbsthingabe ju bestehen hatten, Gobne aus allen beutschen Bauen, allen Rlaffen, allen Parteien, allen Konfessionen entnommen, schallten bie hablichen Schimpfworte im politischen Tages ber Redner unter allgemeinem Beijall schiselten konnte, mare bies kampf immer lauter, wuchsen die Grbitterungen über vermeintlichen in ber gegenwärtigen Beit aus dem Grunde unmöglich, weil die Baterlandsverrat auf der einen Seite, über bewußte Kriegsverlangerung auf ber anbern Seite, manchmal feltfam perzwidt, immer bober.

Ge ift fein Munder, daß fich die politische Leibenschaft, Sorge um bas Beute und bas Morgen unferes Boltes, im gefprochenen und gefchriebenen Bort Muswege fuchen. Wer bas tobeln ober guch über noch zu reden. Aber neben ber allgemeinen Urfache fieben natürlich viele besondere. Die politische Berwirrung in Deutschland ermachft legten Enbes aus bem Begenfat gwifchen Groberungs: polititern und Unhangern bes Berftanbigungefriebeng. Der Gegensay ift natürlich und sollte als ein natürlicher begriffen werben. Wer leben ber Boller erblicht, wer ba glaubt, bag es in ben Beziehungen ber Bolter queinander feinen Fortichritt von Wilbheit burch Barbarei jur Rullur gabe, ber fleht mit Jug und Hecht auf ber Seite ber Eroberer. Wer aber aus bem Gang der bisherigen Menschheitsgeschichte die Uberzeugung gewonnen bat, bag bas Befet ber Entwidlung auch fur gwifchenstaatliches Leben Beltung bat, und wer Die Entwicklung von Gewalt jum Recht in ihren Rennzeichen geseben hat, ber muß für einen Berftanbigungofrieben eintreten. Der Rampf gwifchen beiden Gruppen tonnte, wenn auch mit Leidenschaft, fo boch mit Burbe geführt merben, wenn nicht bas Verhalten ber Reichs. reglerung als irreführend hinzugefommen mare. Schon unter Bethmann Hollweg wurde Rlatheit und Durchfichtigleit unferer Politit vermißt. Wieviel mehr erft unter ber Ranglerschaft Michaelis, bie von Anbeginn an wie ein gaber Brei aus Unentschloffenbeit, Millfür und Bufälligkeiten ausgesehen bat. Das mußte und in biefen trifenhaften Buftand fiurgen und uns ichlieflich jur Rataftrophe führen.

Mus Befprachsbrocken und Preffemitteilungen ift befannt geworben, daß Berr Michaelis fein Umt unter einer falfchen Borquefegung angetreten hat. Er fuchte in einer verhangnisvollen Selbfttaufdung feine Buflucht in bem, worin Dlanner von Heinem Bufchnitt in folden Lagen immer ihre Buflucht fuchen: in ber Untlarbeit. Er fchob jene bekannten Worte der hinterhaltigkeit "fo wie ich fie auffasse" in sein Bekenntnis zu der Mehrheitspolitik ein und eröffnete bamit bie Schleusen des Unheils. Un diefen Worten frante feine

Ranglerichaft, an ihnen geht fie gugrunde. Außerfter und letter Unlag jum Sturg biefer unmöglichen Regierung bilbete gunachft ein Streit infolge bes Auftretens von Rriegs: minifter und Bigefangler in der Frage ber allbeutschen Agitation in Seer und Boll. Beibe Manner benahmen fich reichlich ungeschickt auf bem glatten Boden bes Parlaments und machten baburch ibre fachliche Buftimmung gu ben Forberungen ber Reichstagemebrheit wertlos. Aber aus mannigfaltigen Rudfichten ichien die Reichstagsmohrheit barüber hinweggeben zu wollen, als ber Rangter felbit und ber Marineminifter icon gu einer neuen Planlofigfeit ausholten. Der Rangler, indem er in völliger Berfennung ber politifchen Trag: weite feiner Borte die Partei der Unabhangigen Sozialdemofratie ju verfemen unternahm, ber Marineminister, indem er gur Unterftugung biefer torichten Politit Die schwere Anklage ber Beihilfe jum Landesverrat gegen drei Mitglieder ber Fraktion ber Unabhängigen ftand weder im Parlament, noch fteht fie bier jur Erdrierung. Diefe Frage halte por ben Richter gebort. Mit bem Urfeil eines unparteifchen Berichts batte man wirftiche Schuld treffen tonnen, mit ber Befdulbigung aus blinbem Parteibas tann man bochftens Dartyrer schaffen. Go wenig beweisbar war bie Beschuldigung, daß ber Reichstag mit Ausnahme ber Konfervativen einmatig ben Aberfall vom Regierungstifc zurückvies und baburch bie Regierung

So widerwartig und niederdrildend folche Bortommniffe find, wenn man fie vom rein menschlichen Standpunkt betrachtet, fo find fie politisch nur als ein Glieb einer langen Rette gu bewerten. 3 ftellt fich ja nun mit aller Deutlichteit heraus, bag bas bisherige Regierungefustem in Deutschland unhaltbar ift. Es geht eben in biefen Beiten, in benen Gein ober Michtfein bes ganzen Bolles in ben tiefften Tiefen ber Ploglichfeit heraus zu ichenten. Gs geht auch nicht, die Parlamentarisierung ber Regierung baburch um ben Rredit gu bringen, bag man eine neue Ploglichfeit mit ber Ernennung von ein paar Parlamentariern aus unbefannten Grunben verbramt. Die Demofratie will ihr Recht, und bie Entwidlung laßt fich weber überfturgen, noch lagt fie fich verzögern. Der Fall Michaelis mußte erft burchgefostet, burchgelitten merben, bevor mir in Deutschland ju einer Regierungsform tommen, bie ben Broeden bes eigenen Bolfes ebenso wie benen ber Menschheit entspricht.

Unter bem larmenden Aufput biefer Entwidlung foll nicht vergeffen werden, bag in ben letten Tagen bie Reichstegierung eine Reihe von wertvollen Bugeftanbniffen gemacht hat: die allbeutsche Migfelt in heer und Beimat ift in ber bisherigen muften Form nur dann noch weiter möglich, wenn die untergeordneten Stellen Zeit ung. In bemagogischer Weise unterstellt man der organischen Des Beständigen Beschränkungen der Versammlungs- und der Preße Alleinherrschaft der Arbeiter, und zwar nur die der organisserten, kie beständigen Beschränkungen der Versammlungs- und der Preße Alleinherrschaft der Arbeiter, und zwar nur die der organisserten, kie beständigen Beschränkungen der Versammlungs- und der Preße Alleinherrschaft der Arbeiter, und zwar nur die der organisserten, kie beständigen Beschränkungen der Versammlungs- und der Preße keiten Arbeiterschaft der Arbeiter, und zwar nur die der organisserten, kieden der Versammlungs- und freiheit durch die militärischen Behörden des Landes find aufs neue verstehe. Gang anders meint es natürlich die Industrie. Die Run nals nicht den Wünschen der Zentralregierung entsprechend gelenn- chener Reuesten Nachtichten beschäftigten sich in ihrer zeichnet worden; und — besonders nachdrücklich muß das betont werden — die Regierung hat sich mit einer disher an ihr vermißten politik, die sie recht absällig beurteilten und führten dann wörllich aus: Deutlichkeit auf ben Boden ber Friedensresolution bes Reichstages gestellt, b. h. bem Inland wie bem Ausland mitgeteilt. baß fie einen verständigen Brieben anftrebt, einen Frieben, der unferm eigenen Reiche bie Unversehrtheit und bie Entwicklungsfreiheit gewährleiftet, ebenso aber auch ein friedliches Neben- und Miteinanderleben ber Bolter als Biel fest.

Aus ben Schlichtungsansichuffen.

Rojt od, 5. Geptember.

Bur Berhandlung steht der Lohnstreit zwischen der Reptun-Berft und deren Arbeiterschaft. Ueber die Lohnaktordaufschläge ist feit der letien Verhandlung zwischen der Direction und dem Arbeiterausschuß eine Einigung bahin zustande getommen, daß ber Auffchlag auf 59 b. H. des Stundenlohnes erhöht werden foll, doch foll dies die Höchstgrenze sein. Außerdem soll alle zwei Monate eine Rachprüfung ersolgen in der Weise, daß die Höchstgrenze immer dem durchschnitt lichen Affordilberschuß der festen Afforde angepaßt werden foll. Damit sind alle Streitpunkte erledigt bis auf die Forderung einer einmaligen Tenerungszulage zur Kartoffel und Kohlenbeschaffung. Die Ber- Ansechtung eines Allerdvertrages. Ein Abieilungsleiter der treter der Berft erflären, daß es ihnen nicht möglich fei, Kartoffeln Deutschen Präzisionswerte hatte mit zwei Metallarbeitern gum vorjährigen Preise zu beschaffen. Der Arbeitermusschuß besteht deshalb auf der Forderung von 50 M für jede Familie. Es wird sestgestellt, daß die Werst nach wie vor bemült ist, Kohlen sür die Arbeiter zu beschaffen. Bei der Berhandlung über die Frage, ob die Werft dann wenigstens für die Beschaffung der Kartosseln die Teue-rungszulage ben ilzigen will, erflaren die Werstverkeiter, die Zuständigleit des Missichusses nicht anzuerkennen, und daß die Werft bei einem eineigen liereil bes Ausschusses die Zuständigkeit beim Kriegsamt ansechten wurde. Die Werstwertreter weisen darauf din, daß zurzeit Berhandlungen zwischen ben beiderseitigen Berftorgumfationen stattfinden, und daß kort von den Werften Zugeständnisse gemacht sind, die die Roserder Werst wir 300 000 - das Fahr belasten, wenn biefe Bugestandnisse von den Arbeitervertreiern angenommen werden. sohlen zu kommen. Die Perstrecker erkennen den Rotstand ohne haben sie bei dem Preise von 25 M in der Stunde eiwa 3 M verdient. weiteres an, aber sie kelnriten, daß die Berst verpflichtet sei, den Das Gericht verwiedlie die Firma zur Zahlung der gesorderten weiteres an, aber sie beinriten, daß die Werft verpflichtet fei, den Arbeitern das Geld wieder zu ersetzen, welches das Reich den Er- Beträge mit der Begründung: Einer arglistigen Täuschung beim zeugern zubillige. Es sei Psiicht der Gemeinde, das zu im. Im Abschuß des Vertrages haben sich die Kläger nicht schuldig gemacht. fei an Befoluffe ihrer Organisation gebunden Der Schlichtungsmisschuft nun den Bermittelungsvor-

schlag, die Werft solle an jeden Familienwater für den Ropf der Familie eine einmalige Beihilfe von 6 M zahlen. Dies ware im Durchschnitt 24 M für jeden Familienvoler, eine die Halfte beffen, was die Arbeiter gesordert hatten. Die Wersiverineter erflorten, firifte Anordnung gu haben, feine gugeftanbniffe gu machen. Rachdem von einigen Ansfongmitgliebern Die gange Frage nochwals vom Standpunkt der Baterlandsverteidigung und bom Grundgedonlen des Baterlandifchen Hilfsbienitgesetes belenchtet wurde, nahmen die Berstherireter mit ihner Direktion telephonische Ridfproche, und es fanden auch noch Sondertesprechungen zwischen Arbeiterausschung und Werstwertretern statt Jegendein Ergebnis ist nicht zu erreichen. Da alle Schlichtungsmöglichkeiten erschöpft find, fellt der Schlichtungsmisschuß folgendes Urteil: Die Peplan Berft gohlt an jeden Fomiliendater pro Roof feiner Familie eine einmalige Beitstie von 6 . mr Beichoffung von Karioffeln. Goliten die Berhandlingen in Hamburg das Ergebnis haben, daß ench dari eine einmalige Beihille jur Antoffebeschaffeng gewiset wird, fo ist die auf Grund des Urkeils bezahlte Fnloge anzwiechnen Die Bertreter der Werft wiederholen ihre Erfferung, daß fie die Zustindigbit bes Schlichungsausschuffes burch Redurd aniechien werben.

Die Holzarbeiter ber Berft arbeiten mit eigerem Bertzeng. Die Ergöngung und ber Erfet ift in lehter Beit fiert vertenert morben Deshalb verlangen die Holzerbeiber einen besonderen Ansichlag von 3 S die Simide Die Berjt will 1 S zugestehen and sie erkant, daß bies misteichend fei, denn dies bedeute für das Jahr 27 bis 30 A Menn in Einzelschen nachgewiesen wird, das weise verisonali wird will sie den Weinbeimg erfeben Die Berincher der Holzarbeiter fagen aus, daß 1 3 nicht ausmicht. Es fei fechan bei ben Bethandlungen der dem Arbeiteransschutz zu einem weitergebenden Ju-gestündnis der Werst gekommen, das die Werst aber zuwächsigen habe. Wit diesem Jugepäudnis warden sich bie Helzenbeier zuseichen geben. Sinen Rechweis über die Rehnensgaben zu juden, sei nicht nichtlich. Die Recht bestreitet, daß schon ein weiterzeitender Jugejeindnis genacht fei. Der Schlickungsmehlen entscheit, daß die Berit wir ber Bereitsilligleit, Mehrenswendungen zu erfeben, ber Billigfeit entsprüht. Der weitergehende Antrog der Holzenbeiter werd chactain in

Andfellung von Abmelbebefcheinigungen.

Die Inspellung von Absorbebeicheinigungen aus den Lebendmilieberforgung eines Dries flogt vieljach noch auf Gespierigkeiten. Es sei deshalb wiedenholt danung hingereichen, daß die Orisbehörde dem Farmden, der bei seiner Andunft eine Momelbellescheinigung abliefert, bei feiner Morife fteis eine neue Momelbebricheinigung and whendigen bei Berner umfen die Abmelbebescheinigungen nach dent einheitlich vergeschriebenen Minfer bergefiellt fein und die burin bargejehren Speiten vallfrindig ausgefallt werben. Sie unter wer einer generen Berjanerifendiaugelte erjefefende Anethalt dennter geven, von weichen des der zuhamen der zuhamen

Frage steht, nicht mehr an, wie in friedlichen Zeiten bem geduldigen wird ber Deutsche Wohmungkausschuß, in dem fast säntliche ein-Bolt seine ministeriellen Führer gewissernaßen als Oftereier aus am 30. Oktober in Berlin veranstalten. Die drohende Gestellung der Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt, die Verzögerung der preußischen Wohnungsgeschung und die dringende Romendigkeit, in der Wohnungsfrage nunmehr zu größeren Ergebnissen zu kommen, machen eine stärkere Beschäftigung der Dessentlichkeit mit diesen Dingen unbedingt erserberlich. In der Kundgebung soll besonders sine Reihe wichtiger und wirklicher Wohnungsresormmaßregeln, sowie für das baldige Bustandetommen der eben erwähnten Geset. gebung eingetreten werden. Nähere Aushunft erteilt der oben genannte Musichung: Berlin Schoneberg, Rene Steinmetitrage 4.

Die Politiflerung ber Inbuftrie.

Seit Wochen bemüht sich die ber Großindustrie ergebene Presse, gegen die Forderung auf Demokratisierung unseres politischen Lebens Sturm zu blasen, und allen voran die Deutsche Arbeitgever-

unser Baterland zum lategorischen Imperativ der neuen Weltpolitik; denn nirgends in Europa sind die Kurtelle und ihre Organisationen so hoch entwicklt, ist die Jusammensassung der Industriellen in Arbeitgeber und Fachverbände so weit gediehen wie bei uns."
Auch wir sind durchaus der Meinung, daß diese Latsache die

regste Teilnahme der Arbeiter am politischen Leben notwendig macht, zumal da die Arbeiterorganisationen sich in teinem andern Lande so sehr als Kulimitäger gezeigt und bewährt haben wie in Deutschland. Aber die Kündscher Reuesten Rachtichten sahren sort, daß man in den Parlamentslisten vergeblich die Ramen eines Thyssen, Stinnes und Hanischen Jude. Daraus geht deutsich hervor, daß jene Kreise unter Barlamentarisierung die Alleinherrschaft berjenigen Großtapitalisten verstehen, die es noch immer ablehnen, sich mit Arbeitervertretern an einen Tisch zu seben. Die hier genannten Namen bedeuten ein Programm, das start an das Frühjahr 1914 erinnert und zu ber Bildung eines neuen Deutschlands wie die Faust aufs Auge paßt.

Bewerbegerichtliches.

Anfechtung eines Allerbvertrages. Gin Abteilungeleiter ber einen Mordvertrag über eine bestimmte Babl bon Wertstiden gum Preise von 25 M für das Stüd abgeschlossen. Während der Aus-führung der Affordarbeit kam die Betriebsleitung zu der Ansicht, daß der vereinbarte Preis von 25 M zu hoch und ein Preis von 18,50 M für das Stild angemessen sei. Die Arbeiter verlangten nach Fertigstellung des Affords natürlich die Berechnung des vereinbarten Preifes, die Firma weigerte sich dessen und zahlte deshalb ben Arbeitern, die wahrend ber Doner des Affordes ihren Stundenlohn von 1,90 & als Abschlag erhalten hatten, den Ueberschuß nicht aus. Bor bem Gewerbegericht, wo die beiben Arbeiter ihren Ueber-fcut im Beirage von 211 und 248 M forberten, machte ber Bertreter ber Firma geltend, der Affordvertrag fei umgültig, bemm er fei zustande getommen, indem die Rlager den Betriebeleiter über ben Der Arbeiteronsickuls halt dem entgegen, daß die beantragten allgemeinen Lohnservengen schwarzung nicht in Frage stand. Die
Forderung der Leurungszulage habe mit der Lohnsorderung nichts
werden der Propertung der Leurungszulage habe mit der Lohnsorderung nichts
werden der Propertung der Leurungszulage habe mit der Lohnsorderung nichts
werden der Propertung der Leurungszulage habe mit der Lohnsorderung nichts
werden der Antweren gu tun. Es handelt sich barum, den Arbeitern die Möglichkeit zu erzielen konnten. Sie hatten aber absichtlich langsam gearbeitet, um geben, die Kartoffein überhaupt in der zugeteilten Menge einkellern den Abteilungsleiter zu taufchen. Bei einem Preise von 18,50 & gu konnen Bei dem bisherigen Berdienst fei es nicht möglich gewesen, für das Stüd würden die Kläger ohne Anstrengung 2,50 bis 3 .A. soviel zurudzulegen, um jeht bie großen Summen mit einem Raie die Shunde verdient haben konnen. — Wie die Klager angaben,

übrigen sei die ganze Frage sür die Werst weniger eine Frage Lügnerische Behauptungen über den zu erzielenden Berdienst haben des Könnung, als solche des Wollens, denn sie sie nicht aufgestellt. Es könnte sich also nur stagen, ab sie durch Berichweigen von Latsachen eine Läuschung begangen haben. Auch dies ist wicht der Fall, denn das blosse Verschweigen dem Latsachen gilt nach dem Urkeil des Reichsgerichts nicht als eine den Vertrag ausliebende arglifftige Lauschung. Die Kläger waren gar nicht vervilichtet, gu fogen, daß fie bei bem Allord ein besonders gutes Ge-(Socwarts Rr. 269, 1, 10, 17.) schäft machen würden.

Bann batf bie Arbeit verlaffen werben? Gine empfindliche Strafe traf einen Ginfreller in Roln, ber in einem großen Bert beschäftigt war und mittags plötslich die Arbeit niederlegte. Die Firma Nagte am Gewerbegericht gegen den Arbeiter auf Zahlung von 100 & Entschädigung. Der Arbeiter machte geliend, beg ausdrücklich Ausschluß ber Krindigung vereinbart gewesen sei. Das wurde von dem Bertreter der Firma nicht bestritten, aber, jo wendte er ein, die Arbeiter dinften tropdem erft am Schlusie der Arbeitszeit abende anstreten. Dies ist richtig, auch wenn in einem Beiried leine Kindigung besteht, ist eine Arbeitsniederlegung war abends maising. Die Firma will nachweisen, daß durch den platiden Austrift bes Peffagten ein Schaben von über 100 .# enispunden fei, weil an bem fraglichen Aneunittage eine michtige Beerealieferungserbeit abgeliefert werben folite, was burch ben plotlichen Austritt bes Bellagten nicht möglich wer. Es tomme hanfig vor, dog die Arbeiter mittags die Arbeit nieberlegten; im vorliegenden Frie wolle die Firme ein Exempel fintvieren. Dem Arbeiter wurde bedeutei, daß er für den nachgeweisenen Schaden missemmen maffe. Man emigte sich auf jelgender Grundlage: Der Arbeiter verzichtet auf die ihm zuflebende Pramie von 43 M. auf Aud offing einer eingeholtenen Strafe von 3 & und gohlt aufertem 14 A en ben Roliden Boor. Der Arbeiter hatte mithin eine Rindereinnahme von 60 A, weil er ben halben Log nicht petiergentettet belie.

Algem. Aranten- und Sterbefaffe ber Metallerbeiter -(B. a. G. Hamburg.) -

Cinnahmen und Ausgaben ber Sanpttaffe im Monat September 1917.

Einnabmen:

Ben Tillestenberf 350 M. Twierg 490. Annen 250. Angs ing has Sampfeleures 400. Sergiorfen i 8. 80. Berg-Ren-Inden 190. Verlin II 500. Prelin X! 150. Beilin XII 500. Berlin XIII 350. L'erdesheim 50. L'erfismelde 300. Breithonsen Selienkanjen 150 Dermindt IV. Textend 200 Dindlaten 100. Dertmend li 100. Tresten-Trochen 210. Daffelborf Flingern 300. Sifelberi Genesbeim 20 Lufeltori-Rechenbroid 20ft. Liffelberi-Phatell Lio Defiction Ferrer 20 Decico 500. Cilertung 100. Sibing 300. Comendingen 100. Gien IV 500. Eilingen 400. Januaden 100. Frintrey 100. Fürfermalte 500. Ferth 500. Gelfen-

Eine vorschriftsmäßig ausgestellte Abmeldebescheinigung bietei Memmingen 80. Milheim a. Rh. 300. Nordhausen 75. Nowawes silt die Reisenden und Zuziehenden steiß einen hinreichenden Auswels, 200. Opladen 80. Pantow 400. Randersacker 100. Katingen 400. 200. Opladen 80. Pantow 400. Ranbersader 100. Ratingen 400. Ravensburg 100. Reinidendorf-West 80. Remideid II 400. Rintheim genommen zu werben. (Mitteilungen a. d. Kriegsernährungsamt, Ar. 72.)

Mohungsresorntundgebung.

DWA. Eine große Kundgedung zugunsten der Wohnungsresorm

folgen in der Schulicke Maken gagunsten der Wohnungsresorm

mirh der Verliche Maken gagunsten in dem falt sämtliche eine Worringen 100. Beil 200. Beitrittsgelb 1. Beiträge von Einzelmitgsiedern 1530,10. Zinsen 22 704,25. Mieten 698,78. Sonstige Einnahmen 935,40³/2. Zusammen 48 110,39³/2. M.

Musgaben:

Rach Rachen 200 M. Affeln 100. Altenburg 120. Alteneffen 200. Altwasser 80. Ansbach 150. Aplerbed 80. Audorf 50. Bergeborbed 200. Berghaufen bei Caffel 100. Berlin III 400. Berlin IV 300. Berlin V 300. Bernburg 50. Bieber 200. Birtenfelb 200. Bochum 120. Braunschweig 700. Bulach-Beiertheim 100. Bunzlau 80. Cassell 100. Cassell Bahlershausen 100. Chennit 300. Chennit Glösa 60. Coln-Rord 320. Cöln-Dahenthal 100. Cöln-Deut II 60. Cöln-Hombold-Kolonie 150. Cöln-Rippes 150. Cöln-Kondorf 250. Cöln-Singt 250. Cöln-Bingst 200. Cöthen 50. Coswig 120. Cottbus 60. Coln-Rippes 150. Coswig 120. Cottbus 60. Colle-Sills 250. Colle-Vingst 200. Cothen 50. Coswig 120. Cottbus 80. Dingelstädt 100. Dresden-Neustadt 600. Dresden-Cotta 500. Dresden-Striesen 300. Düren 100. Düsseldorf-Grasenderg 100. Düsseldorf-Herafenderg 100. Düsseldorf-Herafenderg 100. Endigseldorf-Herafenderg 100. Endigseldorf-Herafenderg 200. Endigseldorf-Herafenderg 300. Endscheim 20. Franksurt-Sachsendausen 100. Freiburg i. Br. 500. Freidenderg 75. Friedrichsseld 150. Sittersee 200. Gorbitz 200. Grotha 220. Erdstingen 550. Eründerg i. Schles. 80. Güsseldorf 50. Galle-Nord 150. Harberg 120. Geilsgenhaus 300. Hidespeim 150. Follen 100. Harberg 120. Karlsdorf 50. Klopsche 90. Königsderg 520. Kupserdeh 120. Lansach 120. Leidzig-Nord 500. Leidzig-Best 400. Leidzig-Leuhsch 300. Leidzig-Stötteritz 150. Linden 300. Lintorf 230. Lidenscheid 420. Magdeburg-Besterhüsen 150. Masseburg-Westerhüsen 150. Masseburg-Westerhüsen 150. 420. Magdeburg-Budau 150. Magdeburg-Westerhüsen 150. Massch 100. Mannheim-Schwehinger Vorstadt 300. Meißen 100. Mühlburg 250. Milkhausen 200. Mimling-Grumbach 100. München 1000. 250. Milhtbausen 200. Mimling-Grumbach 100. Minchen 1000. Rebeim 200. Renenbürg 100. Neuenrabe 90. Neu-Jenburg 100. Neusdin 400. Reviges 80. Kürnberg 600. Oberpesterwitz 300. Obermehren 100. Ochshausen 75. Oehringen 100. Offenbach a. M. 200. Offenburg i. B. 80. Oldenburg 120. Osterode a. H. 100. Owen 75. Poischappel 300. Rastatt 200. Katibor 100. Ravensburg 50. Keinidenborf-West 200. Kemscheid I 500. Rheight 90. Kidlingen 100. Rosenthal 150. Roth a. S. 150. Kothenburg a. d. L. 100. Kidersdorf 100. Kidhupur 100. Saalseld 140. Schaben a. H. 50. Schwartau 50. Schwiedeberg 100. Schweberg bei Berlin 250. Schwartau 50. Solingen IV 150. Steglitz 200. Thale a. H. 200. Lirschenreuth 150. Tonning 50. Uerdingen 100. Unterliederbach 200. Unterlemningen 40. Waldersdord 150. Weiben i. B. 80. Weilbach 100. Weiben. 40. Baldprechtsweier 150. Beiben i. B. 80. Beilbach 100. Beihenburg i. B. 80. Weißensels 25. Zwidau 50. Krankengelber 2102,52. Verwaltungskosten: a) persönliche 4092,68; b) sächliche 940. Sonsstige Ausgaben 306,37. Zusammen 32 771,57 .K.

Moleding:											
Ginnahmen Ausgaben .		_	•	•	·	•	•	•	•	48110,891/s • 32771,57	No.
Mehreinnahn Kaffenbestanb	ten	۱.								15 338,821/2 • 8 225 626,221/2	M c
a strail attractors								191		3240965,05	#

Sterbelaffe für Mitglieder ber "Allgemeinen Kranten- u. Sterbetaffe ber Metallarbeiter" (B. a. G., Samburg) und beren Frauen.

Einnahmen und Ausgaben ber Hauptfaffe im 3. Quartal 1917. Einnahmenz

Bon ben Filialen 21580,99 M

Beitrittsgelb	1,— <i>*</i> 288,— •
Beitrage	200,— F
Binfen	7928,25
Confitige .	2,45
Zusammen	29750,69 M
Ausgaben:	
An die Filialen	18143,21 <i>M</i>
Sterbegelb	299,20 •
Oletoegeto	1828,40 =
Verwaltungstoften: a) perfonliche	
b) jächliche.	640,71 =
Sonftige	9,80 =
Zusammen	20821,32 M
Aplalub:	
innahman	. 29750,69 🚜
innahmen	20821,32 =
-	8929,37 #
lebreinnahmen	
affenbestand vom 2. Quartal 1917 .	. 584785,041/* *
miliana alama a a a a a a a a a a a a a a a a	502 GGA A111- #

Raffenbestand vom 8. Quartal 1917 . . . 593 664,411/2 .# Alle für die Rrantentaffe fowie für bie Sterbelaffe beftimmten Boffendungen find ftets nur an bas Bureau ber Raffe unter ber Abreffe: Allgemeine Rranten- und Sterbefaffe ber Metallarbeiter (B. a. G.), Samburg 1, Befenbinderhof 70, gu richten.

Bei jeber Geldsendung an die Hauptlaffe ist stets anzugeben, ob ber Betrag für die Rrantentaffe ober für die Sterbelaffe bestimmt ift. und wenn für beibe Rassen, bann wieviel für jede.

B. Beivere, Bamtfaffierer. Mit Gruß

Eingegangene Schriften

Sewertschaftliche Frauenzeitung. Rr. 21 bes zweiten Sahrgangs ift erschienen. Sie enthält: Gleiches Recht für bas "Gefinde"! — Die Franenarbeit in der Leberaustushungsindustrie. — Der wandelnde Bald. Bon Frit Miller. — Freunde! — Lohnabzüge in Berliner Munitionsbetrieben. — Arbeiterinnen im Bergbau — Internationales aus der Glasindustrie. Bon Girbig. — Rachfarbeitsverbot für Arbeiterinnen in Rugland. — Franen, Krieg und Bohnungswefen. — Gefetliche Bulagen für jeden Souehalt. L Bon A Knoll - Die Schen bor bem Rinde. - Die Gewerfichafts organisationen im Deutschen Reiche im Jahre 1916. - 4,6 Millionen Arbeiterinnen in Deutschland. — Bevorzugung weiblicher Arbeitefrofte in der frangofischen Papierinbustrie. — Der Preis des Blattes durch die Boft bezogen beträgt vierteljährlich 40 3. Die meib. licen Mitglieder bes Deutschen Retallarbeiter-Berbandes erhalten es unentgeltlich durch bie Ortsverwaltung zugestellt. Durch diese tann es auch für die Frauen der Mitglieder, die nicht selber Witglieder unseres Berbandes find, um 20 & vierteljährlich bezogen werben.

Yerbands-Anzeigen

Milgliedet-Berfammlungen.

Samistag, 27. Ditober: Augfburg. Gefellichaftsbrauerei, 8. Beimar. Bolfshaus, halb 9 Uhr. Sonntag, 28. Ditober:

Beiebeichthafen Beg. Beingarten. Reft. zum Bahnhof, vorm. 19 Uhr.

Befannimadung.

Spandan. Unfere Bejdaftftelle bes findet fich jest: Molttefte. 7. im Laben Geoffnet für alle Berbanbsangelegenheiten fowie für Arbeits. lofen- und Krankmelbungen von pormittags 8 bis 11 Uhr, außerbem für die Bibliothet Montag, Don-necktag und Sonnabend von abend's 6 bis 7 Uhr.

Sefforben.